

Erläuterungen zur Radelaktion 2023 des Harzklubs Falkenstein

1. Kriegerdenkmal in Oberwiederstedt

Koordinaten: 32 U 674546 Ost, 5726744 Nord

Von Arnstedt gelangt man zu dem Denkmal, indem man vor Erreichen der Hauptstraße (Hardenbergstraße) rechts in den Schulberg einbiegt, auf der Hardenbergstraße rechts abbiegt und danach nach rechts in die Walbecker Straße abbiegt. Nach ca. 150 m erreicht man das Denkmal.

2. Gedenkstein auf dem Friedhof in Oberwiederstedt

Koordinaten: 32 U 674859 Ost, 5726950 Nord

Der Friedhof liegt gegenüber der Einmündung der Arnstedter Straße in die Hardenbergstraße (Hauptstraße in Wiederstedt). Hier wurden auch Opfer des so genannten Todesmarsches, der auch durch Wiederstedt zog, bestattet. Eine Tafel vor dem Friedhof an der Hauptstraße erinnert daran.

3. Schlosspark Oberwiederstedt

Koordinaten: 32 U 675086 Ost, 5726996 Nord

Der Schlosspark liegt unmittelbar westlich des Novalisschlusses. Man erreicht das Schloss, indem man von der Arnstedter Straße ca. 200 m nach links auf der Hardenbergstraße läuft und dort nach rechts in die Schäfergasse einbiegt.

Das am Park liegende Schloss wurde von 1261 bis zur Reformation Anfang des 16. Jahrhunderts als Ausweichquartier der vom Kupferberg bei Hettstedt ansässigen Dominikanerinnen genutzt. Im 17. Jahrhundert erwarb die Familie von Hardenberg das Schloss, in dem 1772 Friedrich von Hardenberg, genannt Novalis, geboren wurde. Anfang des 19. Jh. verpachtete die Familie das Gut und Schloss, das sie bis 1945 besaß. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Schloss Altenheim, das bis 1981 betrieben wurde. Danach wurde es nicht mehr genutzt und verfiel. 1992 wurde das teilrenovierte Schloss für die Öffentlichkeit freigegeben. Darin wurde die Forschungsstätte für Frühromantik eingerichtet und ist Sitz der internationalen Novalisgesellschaft und der Novalisstiftung.

4. Pfarrhaus Sandersleben

Koordinaten: 32 U 677511 Ost, 5728184 Nord

Das Pfarrhaus steht am Markt von Sandersleben und hat die Hausnummer 11.

5. Der Judenfriedhof von Sandersleben

Koordinaten: 32 U 677772 Ost, 5728416 Nord

Den Friedhof findet man, indem man vom Markt zu Fuß in Richtung Norden zur Bergstraße läuft. Von der Bernburger Straße (Ost-West-Richtung) sind es auf der Bergstraße etwa 200 m bis zu einem Weg, der nach links abbiegt. Dort sind es etwa 70 m bis zum Eingang des Friedhofs. Autofahrer fahren die Bernburger Straße Richtung Osten bis zum Kreisverkehr und biegen dort nach links ab. Nach knapp 400 m biegt man links in die Bergstraße ein und dort geht nach ca. 300 m der genannte Weg nach rechts ab.

Juden konnten nicht auf den christlichen Friedhöfen, die meist um die Kirchen angelegt wurden, beerdigt werden. Das bedingte einen Standort weit von den christlichen Kirchen entfernt meist am Rande oder sogar außerhalb der Ortschaften. Für Juden ist die Erdbestattung vorgeschrieben. An den Gräbern werden keine Blumen gelegt, sondern Steine. In Mittel- und Osteuropa werden an den Gräbern aufrechtstehende Steine errichtet, im südeuropäischen Raum sind es flach gelegte Steine. Die Grabsteine wurden in hebräischer Schrift und ab der Zeit der Aufklärung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch deutsch beschriftet. Neben dem Namen des Verstorbenen wurde auch der Name des Vaters auf dem Stein angegeben. Die Gräber werden nicht eingeebnet und der Stein bleibt bestehen. Bei Platzmangel werden die Toten übereinander bestattet.

In der näheren Umgebung befinden sich jüdische Friedhöfe in Aschersleben, Ballenstedt, Badeborn, Ermsleben, Bernburg, Harzgerode, Hoym, Quedlinburg, Staßfurt.

6. Tierpark Walbeck

Koordinaten: 32 U 670616 Ost, 5726934 Nord

Den Tierpark erreicht man von Aschersleben über die B 180 Richtung Hettstedt und biegt hinter Quenstedt und Pfersdorf und noch vor der Ampel bei der Bus-Gulaschkanone nach Walbeck links ab. Nach 750 m erreicht man den Eingang des Tierparks Walbeck.

Walbeck war bereits im 10. Jh. ein kaiserlicher Hof. Die ludolfingischen Kaiser Heinrich I., Otto I, Otto II. und Otto III. hielten sich hier mehrfach auf. Die 2. Äbtissin des Stifts Quedlinburg und Enkelin der Witwe Heinrichs I. , Mathilde gründete hier ein Nonnenkloster. 1420 fiel der Ort und das Kloster an die Grafschaft Mansfeld. Nach dem Bauernkrieg wurde das Kloster zerstört und 1544 säkularisiert. Der Tierpark liegt im Ölgrund, dessen Bach zwischen Willerode und Ritterode entspringt und in Wiederstedt in die Wipper fließt. Im Ölgrund liegt auch die Adelheidquelle, deren Wasser eine Verjüngung bewirken soll.

7. Gemeindehaus in Wieserode

Koordinaten: 32 U 661188 Ost, 5728570 Nord

Das Gelände eines ehemaligen Spielplatzes am Gemeindezentrum in Wieserode wurde 2022 mit mehreren Informationstafeln gestaltet, darunter auch eine vom Harzklub-Zweigverein Falkenstein entworfene Tafel für die Umgebung des Ortes und die Möglichkeiten, die Region durch Wandern zu entdecken. An der nördlichen Straßenseite befindet sich noch ein Gedenkstein an den Spanienkämpfer Hans Beimler, Gründungsmitglied der KPD. Er wurde im KZ Dachau inhaftiert und gelangte nach der Flucht nach Prag. 1936 unterstützte und organisierte er die spanischen Brigaden im Bürgerkrieg gegen Franco und die deutschen Faschisten. Er wurde in Barcelona am 1. Dezember 1936 erschossen und wurde auch dort begraben.

8. Landschaftspark Degenershausen, Eingangstor

Koordinaten: 32 U 659257 Ost, 5728664 Nord

Der preußische Staat versteigerte aus Geldnot 1830 mehrere Ländereien unter anderem im Gebiet Falkenstein. Erst nach mehreren Geboten erwarb der Braunschweiger Amtsrat Johann Christian Degener das Gelände zwischen Gartenhaus und Neuplatendorf für seine Tochter Amalie und den Kammerherrn Hans-Constantin von Bodenhausen. Er ließ 1835 hier ein Herrenhaus mit Wirtschaftsgebäuden errichten und verfügte, dass das Gut „Degenershausen“ genannt und die Familie „von Bodenhausen-Degener“ genannt werden soll. Das Gut unterlag einem Fideikommiss, d.h. die Güter waren unteilbar und konnten nur auf männliche Erben weitergegeben werden. In seinem Testament ließ Degener festlegen, dass im Park ein Obelisk zu errichten sei. Dieser wurde 1859 in der Nähe des Herrenhauses aufgestellt. 1924 wurde der Park in einen Landschaftspark englischen Stils umgewandelt.

9. Landschaftspark Degenershausen, Fragment einer Lehmmauer

Koordinaten: 100 m vom Eingang entfernt

Dieser Experimentalbau einer Lehmmauer etwa 100 m hinter dem Parkeingang steht auf den Fundamentresten des ehemaligen Herrenhauses von Degenershausen, das 1988 wegen Baufälligkeit abgerissen werden musste. Es dient heute als Brutgebiet zahlreicher Insekten.

10. Stolleneingang mit Bassin (Strulle) in Meisdorf

Koordinaten: 32 U 657908 Ost, 5730447 Nord

Dieser stillgelegte Stollen geht auf den Bergbau auf Eisen zurück. Heute ist er ein Entwässerungsstollen, der eisenhaltiges Wasser in das Bassin entlässt. Über dem Stollenmundloch war 1937 eine steinerne Gedenktafel zum Gedenken an die Familie von der Asseburg, die seit 1437 die Burg Falkenstein und das Amt Falkenstein besaßen, angebracht. Die originale Gedenktafel ist noch erhalten und befindet sich rechts von dem Stollen und dem Bassin.

11. Schutzhütte an den Unkenteichen

Koordinaten: 32 U 657380 Ost, 5727856 Nord

Unmittelbar neben dieser Schutzhütte befand sich die obere Vorburg zum Falkenstein, ein mit einem fast rechteckigen Wall und Graben befestigtes Gelände. Unterhalb der Hütte liegen die beiden Unkenteiche, die zur Wasserversorgung angelegt wurden. Zwischen den Teichen und der Vorburg sind Bergbaurelikte vorhanden. Das Wasser eines kleinen Baches wird aus Stollenmundlöchern gespeist. Jenseits des Weges stand bereits eine Schutzhütte, die etwa 1990 zusammengestürzt ist. Der Harzklub-Zweigverein hat zwischen dem Bach und dem Wanderweg diese Hütte als Ersatz wieder aufgestellt.

12. Burg Falkenstein (Stempelstelle)

Koordinaten: 32 U 656613 Ost, 5728116 Nord

Die Burg Falkenstein ist die einzige noch erhaltene mittelalterliche Burg im Harz. Sie wurde in der zweiten Hälfte des 12. Jh. durch Burchard I. von Conradsburg erbaut, der ihre Vollendung aber nicht mehr erlebt hat, da er 1155 starb. Sie war die Stammburg der Grafen von Falkenstein, wobei es aber eine Grafschaft Falkenstein niemals gegeben hat. Der letzte Graf, Burchard V. von Valkenstein schenkte 1332 Burg und Gebiet dem Bischof von Halberstadt. 1334 starben die Grafen von Falkenstein aus. Bis zur Übernahme Falkensteins 1437 durch die Asseburger erlebte Falkenstein einen beispiellosen Niedergang, indem der Bischof von Halberstadt in ständiger Geldnot durch Kriege und aufwändigen Lebensstil die Burg mehrfach an verschiedene Leute verpfändete. Zeitweise hielten sich Räuberbanden auf dem Falkenstein auf.

13. Bahnhof Frose, Bahnsteig 1

Koordinaten: 32 U 663782 Ost, 5740755 Nord und 32 U 663758 Ost, 5740784 Nord

Der Bahnhof Frose war von 1868 an Ausgangspunkt der Nebenbahn von Frose nach Ballenstedt. Als so genannter Trennungsbahnhof hatte er einen Lokschuppen mit zwei Ständen sowie eine Drehscheibe und eine Wasserstation. Die Strecke nach Ballenstedt wurde leider 2004 stillgelegt. Reste des Abzweigs nach Ermsleben und Ballenstedt sind noch am östlichen Bahnübergang von Frose zu sehen.

14. Wohnhaus am Bahnübergang Frose

Koordinaten: 32 U 663641 Ost, 5740850 Nord

Südlich des westlichen Bahnübergangs in Frose befindet sich ein Wohnhaus, das auf Grund einiger Merkmale als ein ehemaliges dem Bahnbetrieb gewidmetes Gebäude zu identifizieren ist. Vielleicht gelingt es sogar einigen Teilnehmern dieser Radelaktion, den ursprünglichen Zweck dieses Gebäudes anzugeben.

15. Bohrloch am Concordiasee

Koordinaten: 32 U 663202 Ost, 5745174 Nord

Rund um den Concordiasee, der ein geflutetes Restloch eines Kohle-Tagebaus ist, müssen zu Sicherung des Geländes und der Kontrolle des Grundwasserspiegels Kontrollen durchgeführt werden, wofür diese Bohrlöcher dienen. In diesen Löchern werden die Stände des Grundwassers gemessen. Dieses Bohrloch befindet sich an dem Radweg, der vom Parkplatz für den Abenteuerspielplatz (an der Straße von Frose nach Schadeleben) am Concordiasee südlich von Schadeleben nach Friedrichsaue führt. Es befindet sich etwa 1,2 km westlich des Parkplatzes.

16. Kriegerdenkmal Frose (nahe Bahnhof)

Koordinaten: 32 U 663773 Ost, 5740867 Nord

Auf der Nordseite des Bahnhofs befindet sich ein kleiner Erholungspark, in dessen Mitte ein Denkmal für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft steht. Neben den Namen gefallener Soldaten auf diesem Kriegerdenkmal ist im oberen Teil ein Bibelspruch umlaufend angegeben.

17. Der ehemalige Bahnhof von Nachterstedt

Koordinaten: 32 U 660921 Ost, 5741711 Nord

Der heutige Bahnhof Nachterstedt-Hoym ist auf Grund des früheren Bergbaus verlegt worden. Heute existiert nur noch ein Bahnsteig auf der Südseite des Bahngeländes ohne Empfangsgebäude. Das ursprüngliche Empfangsgebäude befindet sich an der Nordseite der Bahnstrecke und ist einsturzgefährdet. Es darf deshalb nicht betreten werden.

18. Das ehemalige Bad von Schadeleben im Hasselgrund östlich von Schadeleben

Koordinaten: 32 U 664183 Ost, 5745452 Nord

Den Hasselgrund erreicht man, wenn man von Schadeleben Richtung Aschersleben fährt, etwa 100 m vor der Einmündung der Straße von Frose links auf einen Feldweg einbiegt. Aus Richtung Frose fährt man beim Auftreffen auf die Straße Schadeleben-Wilsleben nach links Richtung Schadeleben und biegt nach ca. 100 m rechts in diesen Feldweg ein.

Das ursprünglich sehr groß und in landschaftlich guter Umgebung angelegte Schwimmbad von Schadeleben ist heute nur noch unter wildem Bewuchs zu erkennen. Große Bäume haben sich den Grund des Beckens erobert. Das Alter der Bäume kann auf 50-60 Jahre geschätzt werden, so dass das Bad wahrscheinlich zwischen 1960 und 1970 stillgelegt worden ist. Ein Verein in Seeland hat sich durch die Aufstellung einer Stempelstelle der „Seeland-Runde“ zur Aufgabe gemacht, an solche „lost places“, also verlorene Orte, zu erinnern.

19. Ostbahnhof Ballenstedt

Koordinaten: 32 U 655494 Ost, 5732795 Nord

1864 erhielt die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft die Genehmigung zum Kauf der Anhalt-Cöthen-Bernburger Eisenbahngesellschaft. Damit war der Bau einer Eisenbahn von Halberstadt über Aschersleben und Bernburg nach Halle verbunden. Die Auflage war, dass von dieser Strecke ab Frose eine Zweigbahn nach Ballenstedt Schlossbahnhof (später Ballenstedt-West) für die Herzöge von Anhalt-Bernburg gebaut werden musste. 1865 begann der Bau für diese Strecke, die 1868 bis Ballenstedt Schlossbahnhof fertiggestellt wurde. 1878 wurde die Strecke allerdings zur Nebenbahn herabgestuft. 1885 wurde sie aber bis Quedlinburg verlängert und erhielt Anschluss an die 1887 eröffnete Selketalbahn in den Harz im Bahnhof Gernrode. Ab 1998 gab es bereits zwischen Gernrode und Frose keinen Güterverkehr mehr. Am 28. Juni 2003 kam es zu einem verheerenden Brand im Stellwerk des Bahnhofs Ballenstedt-Ost. Die Deutsche Bahn lehnte eine Wiederherstellung trotz des Einspruches mehrerer Landkreise ab. Am 31. Januar 2004 fuhr der letzte Zug auf dieser Strecke und der provisorisch eingerichtete Schienenersatzverkehr wurde verlängert und zementiert.

Der heute leider nur noch als Ruine stehende Ostbahnhof der Bahnlinie (Aschersleben-)Frose-Reinstedt-Ermsleben-Meisdorf-Ballenstedt-Rieder-Gernrode-Quarmbeck-Quedlinburg ist nun für den Abbruch freigegeben und hier ist die letzte Gelegenheit, dieses Denkmal vom Ende des 19. Jh. zu dokumentieren. Auf dem Bahnkörper befindet sich heute ein Radweg, der von Gernrode bis Ballenstedt genutzt werden kann. Dieses Kapitel der Streckenstilllegung reiht sich ein in die Verkehrspolitik der letzten 50 Jahre. Allein in Sachsen-Anhalt wurden seit 1990 über 600 km Bahnstrecke stillgelegt.

20. Trafohaus nahe Getelmühle

Koordinaten: 32 U 656449 Ost, 5733546 Nord

Den Ort, wo einst die Getelmühle stand, findet man, indem man am Ostrand von Ballenstedt, wo die Hohe in Richtung Tankstelle aufsteigt, einen im spitzen Winkel abzweigenden Feldweg unterhalb des Hotels „Zur Hohe“ folgt. Dieser Weg ist auch als Rundweg Ballenstedt ausgeschildert. Kurz nach dem Abzweig des Rundweges nach rechts folgt man nach links dem Weg über die Brücke über die Getel. Die Getelmühle entstand 1767 als der Müller Ernst Siegfried Heise den Platz dazu angewiesen bekam. Zur Erweiterung seines Gartens tauschte er vom Oberhof Ballenstedt einen Morgen Acker ein und

begann mit dem Bau der Mühle. Der letzte Besitzer war 1859 der Kossat (auch Kotsassen genannt, dies waren Dorfbewohner die eine eigene Kate/Haus hatten) Martin Schmidt aus Badeborn. Von der Getelmühle ist heute nichts mehr zu sehen. Sie stand unterhalb der Wegbrücke über die Getel am Bach.



Hier ist noch ein historisches Bild erhalten:

21. Steinkreuz „Blauer Bulle“

Koordinaten: 32 U 652532 Ost, 5732657 Nord

Das Steinkreuz „Blauer Bulle“ stand ursprünglich auf einem Acker in der wüsten Feldflur von Alt-Radisleben und wurde von Forstmitarbeitern hierher an die ehemalige Bahnstrecke Quedlinburg-Ballenstedt versetzt. Die landläufige Bezeichnung „Sühnekreuz“ trifft hier nicht zu, da dies bedeuten würde, dass durch Anzeige dieses Steins ein rechtsgültiger Sühnevertrag in der Vergangenheit abgeschlossen worden ist. Dafür gibt es aber keinerlei Hinweise. Der Überlieferung nach soll der Name des Steinkreuzes daher rühren, dass ein Bauer beim Pflügen mit seinem Ochsen ums Leben gekommen ist. Ein Sühnevertrag konnte nur zwischen Täter und Opfer abgeschlossen werden und war im Mittelalter im Verfahren zwischen Adligen üblich. Täter im niederen Bereich wurden in der Regel abgeurteilt und im Fall von Mord oder Totschlag hingerichtet. Der Begriff Sühne lässt sich jedoch auf das Verhältnis Bauer-Ochse nicht anwenden.

22. Friedhof Ballenstedt, Gedenkstein für die Opfer des Faschismus

Koordinaten: 32 U 654664 Ost, 5732062 Nord

23. Friedhof Ballenstedt, Gräber sowjetischer Soldaten

Koordinaten: 32 U 654663 Ost, 5732048 Nord

In dem Ehrenfriedhof für sowjetische Soldaten sind mehr als 60 Personen, deren Namen teilweise nicht bekannt sind, bestattet worden. Wer die russische Schrift lesen kann, wird feststellen, dass auch Frauen unter den hier bestatteten Personen sind. Die hier Bestatteten sind teilweise auch noch nach dem Ende des Krieges verstorben.

24. Forsthaus Röhrkopf

Koordinaten: 32 U 652857 Ost, 5731457 Nord

Das Forsthaus beherbergt heute eine private Forstverwaltung und ist deshalb nicht zu betreten. Der Name „Röhrkopf“ taucht auch noch bei dem ehemaligen Jagdhaus Röhrkopf oberhalb des Forsthauses auf. Auch dieses ist heute in Privatbesitz und darf nicht betreten werden.